

# Calwer Wochenblatt

Nr. 189. Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw. 80. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Anzeigenspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Postbezirk; außer Stadt 12 Pf.

Donnerstag, den 30. November 1905.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel, inkl. Fracht, 1.10 incl. Fracht. Vierteljähr. Postfreigebühr ohne Postgeb. f. d. Ort- u. Nachbortbeleg 1 Kr., f. d. sonst. Viertel 2 Kr., 1.10, Postgeb. 20 Pf.

## Zum Abonnement

auf das Calwer Wochenblatt für Dezember ladet ergebenst ein  
die Redaktion.

## Tagesneuigkeiten.

Z. Nagold, 28. Nov. Das am Sonntag abend von Musiklehrer Schäffer veranstaltete Konzert übte eine solche Anziehungskraft aus, daß der Festsaal des Seminars schon  $\frac{1}{2}$  Stunde vor Beginn der Aufführungen bis auf den letzten Platz gefüllt war und viele Besucher nicht einmal ein Plätzchen mehr zum Stehen erhalten konnten. Dieser für die Seminarkonzerte bestimmte Saal dürfte wohl dreimal größer sein; es könnten dann auch die recht primitiven Sitzvorrichtungen bequemeren weichen und die zusammengedrängten Zuhörer hätten von den Darbietungen einen um so höheren Genuß. Der Musikfreund jedoch nimmt derartige Unannehmlichkeiten gerne in den Kauf, wenn er durch das Gehörte entschädigt wird, wie es diesmal in reichem Maße der Fall war. Das Programm des Abends bot eine Fülle interessanter Kompositionen für Instrumental- und Vokalmusik. Besonders reich vertreten waren „Lieder für eine Singstimme“ mit Klavierbegleitung von R. Franz, M. Reger und J. Brahms, für welche die Solistin Fel. Helene Weber aus Cannstatt gewonnen war. Dieselbe verfügt über eine schöne, kraftvolle, wohlklingende Stimme, die sich leicht in schwierigen Akkordaturen bewegt. Es wurde deshalb an Beifall nicht gelahrt. Auch die Lieder für gemischten Chor und die Männerchöre der Seminaristen zeigten eine vortreffliche Schulung und ernteten Beifall. Den

Schluß des Konzerts bildete „die heilige Nacht“ für eine Solostimme und 8stimmigen Chor mit Klavier- und Orgelbegleitung von R. W. Gade. Die Begleitungen seitens der Seminarlehrer waren künstlerische Leistungen.

Herrenberg, 27. Nov. Auf dem heutigen Wochenmarkt waren zugeführt: 200 Milchschweine, Preis pro Paar 30—50 M., 130 Läufer, Preis pro Paar 54—115 M. Verkauf ordentlich.

Stuttgart, 28. Nov. Der Württemb. Notariatsverein zählt gegenwärtig 560 Mitglieder und hat ein Vermögen von 7000 M. Vereinsvorstand ist Notar Siegle in Stuttgart. Vom Verein werden gegenwärtig angestrebt, die Gleichstellung der Amtsgerichtsekretäre, mit den auf der 9. Rangstufe befindlichen Landgerichtsekretären, die Zugehörigkeit zu Sekretärstellen im Reichsdienst für geprüfte Notariatskandidaten und anlässlich einer Neuorganisation des Gerichtsvollzieherswesens die Ermöglichung der Übertragung von Gerichtsvollzieherstellen an solche Kandidaten.

Stuttgart, 28. Nov. Im Monat Oktober wurden in Württemberg von der Schweinepeste in 28 Gemeinden und 88 Gehöften 217 Schweine betroffen. 147 Schweine sind gefallen, 25 mußten getötet werden. Von Geflügelcholera wurden befallen 59 Hühner, 16 Enten und 12 Tauben. 34 Hühner sind umgekommen. Die Rinde hatten Ende des Monats noch über 900 Schafe, den Bläshenansschlag 97 Rinder.

Rirchheim u. T., 26. Nov. In letzter Zeit sind hier verschiedene Fälle zur Anzeige gekommen, daß Hunde einzeln und in Gesellschaft jagend angetroffen worden sind. In letzter Nacht ist auf der zur Stadt gehörigen Parzelle Schafhof

eine Schafherde von Hunden angegriffen worden; mehrere Schafe wurden zerissen. Die Besitzer der Hunde sind noch nicht bekannt.

Smund, 28. Nov. Das im Jahre 1882 gegründete hiesige Blinden Asyl kann im Jahre 1907 sein 75jähriges Jubiläum feiern. In der Anstalt befanden sich das letzte Jahr 50 männliche und 46 weibliche Blinde. 15 Pflöglinge verließen die Anstalt, um selbständig zu arbeiten. Die Einnahmen der Anstalt beliefen sich auf 36 447 M., die Ausgaben auf 40 383 M. Der Erlös aus Fabrikaten und Materialien betrug 12 224 M. Die Beiträge und milde Gaben erreichten die Höhe von über 9000 M., während sich der Aufwand für die Pflöglinge auf 20 947 M., der auf das Gewerbe auf 9 552 M. belief.

Hall, 28. Nov. Der seit 2 Tagen vermißte Finanzrat Schmid wurde vorgestern in „Vaterlandsfreund“ bei den sogenannten „breiten Eichen“ entleibt aufgefunden. Schmid, der seit einem halben Jahr im Ruhestand sich befindet, zeigte Spuren von Selbstgefährdung und wird die Tat wohl auch in diesem Zustande begangen haben.

Forchtenberg, 28. Nov. Gestern mittag hat sich in einem hiesigen Gasthaus auf dem Abort der 30 Jahre alte Versicherungsgagent Heinrich Wolpert aus Heilbronn erschossen.

Oberndorf, 28. Nov. Schon wieder ist in der Fabrik Karlstal ein Mord verübt worden. Wie der „Schwarzwälder Bote“ aus Haigerloch meldet, wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag der Fabrikarbeiter Stehle von Bittelbronn von 5 Revolverkugeln getroffen, tot aufgefunden. Der der Tat verdächtige Fabrikwächter Felix Beck wurde verhaftet, nach längerem Verhör

## Das gnädige Fräulein.

Roman von W. v. Nesten.

(Fortsetzung.)

„Das wird sich alles geben, liebe Naziedda, Fernando ist übelnehmerisch aber ihre schlechte Laune verfliegt so schnell, wie sie gekommen; sie ist ein gutes Kind.“

Naziedda plauderte heiter weiter, dabei nahm ihr Gesicht einen triumphierenden Ausdruck an. War das nicht der erste Schritt auf der ihr vorgeschriebenen Bahn, da sah sie zwischen Mutter und Sohn bei einer jener Dämmerstunden, von der ihre Fernando erzählt; in der jene Beiden stets allein waren. Wenn ihre Mutter sie sehen könnte, würde sie zufrieden sein mit dem Erfolge, den sie bereits errungen. Hätte sie nur wenige Tage in die Zukunft blicken können, das triumphierende Lächeln wäre rasch von ihren Zügen verschwunden.

3. Kapitel.

Viola v. Feldeck hatte ihr Frühstück vollendet, langsam schob sie die leere Tasse zurück und erhob sich.

„Tante!“

„Viola?“ die alte Dame sah rasch von einem Briefe den sie erhalten, auf.

„In einer Stunde werde ich Herrn v. Nordheim hier in diesem Zimmer empfangen, Du bist vielleicht so gut, Deinen Stickschirm für heute in ein anderes Zimmer stellen zu lassen.“

„Heute also, Kind, Du weißt, ich habe Dir meine Hilfe angetragen.“

„Und ich habe sie abgelehnt, sei nicht böse, Tante!“ Das junge Mädchen kam herüber und legte schmeichelnd den Arm um die Schulter der alten Dame, „siehst Du, ich muß es allein abmachen, wahrhaftig, es ist besser so.“

„Gewiß, gewiß, ich bin gar nicht böse, mein Liebling, weit davon. Wie schlecht du aussiehst, Du solltest ein Glas Wein nehmen.“

Viola schüttelte den Kopf, sie war bleich, unter ihren Augen lagen breite, dunkle Ringe, die von einer durchwachten, wenn nicht durchweinten Nacht zeugten. Ihre Lippen zitterten leise.

„Mach mich nicht weich, Tante, es darf nicht sein.“

Die alte Dame seufzte und wuschte leise eine Träne fort, die ihr über die Wange lief, ihr lag nicht viel an dem ganzen Ort: das Schloß war schön, aber es war hier alles kalt und grau. Viola hatte sich wieder abgewandt; sie hatten ihr Frühstück in dem Salon eingenommen, in welchem die Ahnenbilder hingen, langsam schritt sie die lange Reihe herab, jedem schenkte sie einen Blick. Endlich blieb sie stehen, da war der Stifter des Majorats, Heribertus, Leopoldus, edler Herr zu Feldeck, 1390, dann sein Sohn, aber daneben das Bild seiner Tochter Ludovika, Theresia v. Feldeck, vermählte Freiin v. Nordheim. Viola starrte empor, die Augen hatten einen sonderbaren, unklaren Blick, die reise Halskrause, das dunkle Kleid, es war augenscheinlich von einem Künstler gemalt. Sie war es, die all' das Unglück auf sie herabbeschworen. Viola hatte in der alten Chronik nachgeschlagen und in der gefunden, daß Ludovika Theresia ihrem Vater, wie auch ihrem Ehegatten viel Kummer und Herzleid angetan. Nun waren Jahrhunderte vergangen und Ludovika Theresia bereitete diesmal einem armen Mädchenherzen namenlose Qual; Ludovika Theresia? nein, — Viola schüttelte das Haupt, — nicht sie war es, ihr Nachkomme Hugo v. Nordheim.

„Gnädiges Fräulein,“ tönte da die Stimme des alten Erdmann an ihr Ohr, „der Herr ist da und gnädiges Fräulein sehen Sie nicht das Bild an, sie wurde als Hexe verbrannt, wen sie ansah, dem brachte sie Unglück. Ihr Vater und ihr Gatte starben beide durch ihre Schuld. — Doch da stehe ich und schwäche und der Herr in Uniform wartet draußen, soll ich ihn hereinbringen?“

Viola war sehr bleich geworden, eine finstere Falte legte sich zwischen ihre

aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Inwiefern die Tat durch Unvorsichtigkeit, Not oder mit Ueberlegung ausgeführt worden ist, vermag niemand zu sagen. Wie der erste so ist auch der zweite Mord in der Fabrik bis zur Stunde in rätselhaftes Dunkel gehüllt.

Ulm. Der seit dem 4. August vermählte Lehrer Bolz aus Ulm ist, wie schon kurz gemeldet, am 25. d. M. von dem Jagdgehilfen Riezler hinter Spielmannsau (bei Oberstdorf i. Allgäu) tot aufgefunden worden. Bolz hatte am 4. August die Radelegabel besteigen wollen, ist vermutlich vom Wege abgetommen und in die wilde Klamm gestürzt. Der Leichnam war ohne Kopf und nur mit Schuhen und Strümpfen bekleidet; in den Strümpfen stand der Name. Fuchsspuren hatten den Jagdgehilfen nach der Stelle geführt, wo der Leichnam lag.

Launheim, 28. Nov. Ein Handwerksbursche, der von einem Bezirksorte hier beim Oberamt heute eingeliefert worden war, mußte behufs Reinigung in das Krankenhaus verbracht werden. Unterwegs verlangte er wiederholt Schnaps, und da ihm dieser verweigert wurde, wenigstens ausruhen zu dürfen. Dieser Bitte wurde entsprochen. Kaum aber hatte er sich auf ein Geländer niedergesetzt; fiel er bewußtlos zu Boden. Der alsbald herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod konstatieren.

Berlin, 28. Nov. Der Reichstag wurde heute mittag 12 Uhr im weißen Saale des kaiserlichen Schlosses vom Kaiser mit einer Thronrede eröffnet, in welcher der Monarch zunächst des Abschlusses des Handelsvertrages der letzten Tagung gedenkt und dem Wünsche Ausdruck giebt, daß dem Landbau und dem Gewerbe daraus Segen erwachsen möge. Alsdann berührt die Thronrede die Finanzlage und weist auf die Notwendigkeit neuer Einnahmequellen hin. Die Reformvorschläge der Regierung lassen den notwendigen Unterhalt des Volkes frei. Die Abgeordneten möchten sich bei der Prüfung des schwierigen Werkes von patriotischer Einsicht leiten lassen. Weiter erwähnt die Thronrede kurz die Flotten-Vorlage unter Hinweis darauf, daß die stetig wachsende wirtschaftliche Verbindung mit allen Ueberseeländern dringend eine stärkere maritime Vertretung des Reiches im Auslande erfordert. Ferner kündigt die Thronrede die Regelung des Pensionswesens, die Wiedereinbringung der Börsegesetznovelle in einer umgrenzten Form sowie ein Gesetz über die Rechtsfähigkeit der gewerblichen Berufsvereine an. Sodann wird an den Aufstand in Südwestafrika erinnert und der heldenhaften Tapferkeit der Schutztruppe gedacht. Die großen Opfer seien nicht umsonst gebracht. Die Unterwerfung der Witbois berechtigten zu der Hoffnung auf eine baldige Wiederherstellung der Ordnung. Der militärischen Sicherung müsse die wirtschaftliche Erschließung durch den Bau leistungsfähiger Verkehrswege folgen. — In der auswärtigen Politik stehe das deutsche Reich zu allen Mächten in korrekten, zu den meisten in guten und freundschaftlichen Beziehungen. Mit hoher Befriedigung

erfülle es den Kaiser, gemeinsam mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten erfolgreich für die Herstellung des Friedens in Ostasien eingetreten zu sein. Der Kaiser begleitete den Eintritt Japans in die Reihe der Großmächte mit aufrichtigen Wünschen für eine friedliche Kulturmission des hochbegabten Volkes. Ebenso hege der Kaiser lebhafteste Sympathien für die Anstrengungen der russischen Regierung, Rußland den inneren Frieden zu bringen. Möge es dem Zaren vergönnt sein, als Bahnbrecher einer glücklichen Zukunft Rußlands die Dankbarkeit seines Volkes zu ernten. Auch beglückwünscht der Kaiser Norwegen zur Wahl des Königspaares mit dem er in freundlicher Gesinnung verbunden sei. Schließlich weist die Thronrede darauf hin, daß Deutschland fortdauernd mit Vorurteilen zu rechnen habe, indem der Schwierigkeit der Marokko Frage gedacht wird, welche aus der Neigung resultiere, Angelegenheiten, bei denen Deutschland interessiert ist, ohne deutsche Mitwirkung zu erledigen. Solche Strömungen könnten leicht wiederkehren. Es sei dem Kaiser heilig um den Frieden, aber die Zeichen der Zeit machten es zur Pflicht, die Schutzwehr gegen ungerechtfertigte Angriffe zu stärken. Nachdem der Kaiser noch der friedlichen Ziele des bewährten Dreibundes gedacht, wünscht er den Arbeiten des Reichstages guten Erfolg.

Berlin, 28. Nov. Die Thronrede wird, soweit sie bereits in den Abendblättern besprochen wird, allgemein sympathisch aufgenommen. Uebereinstimmend wird betont, daß der Passus über die auswärtige Politik den Ernst der Lage zeige. Ebenso ist man allgemein erfreut über die Offenheit und das Selbstbewußtsein, mit welchem der Kaiser ohne zu sagen, an welche Adresse er sich wendet, sich über den Standpunkt der deutschen Politik äußert.

Berlin, 28. Nov. Zur Kapitulation der Witbois schreibt die Täg. Rundschau: Die Energie der Witbois ist also doch zusammengebrochen, sobald der alte Hendrik die Augen geschlossen hat. Das ist mehr, als man nach den Enttäuschungen der letzten Monate zu hoffen wagte. Aber noch steht unten am Orange unser zähester und gewandtester Segner — Morenga, mit einer statischen und tapferen Horde. Auch wenn es bald gelingt, sie zu schlagen und zu zerstreuen, können die einzelnen kleinen, kaum zu fassenden Abteilungen anderer Truppen noch manchen Monat zu schaffen machen. Das soll uns indessen die Freude an dem großen Erfolg der deutschen Waffen nicht trüben; es ist doch wenigstens ein Ende des Aufstands abzusehen. — Die Nat.-Zeitung schreibt: Die Art, wie wir die gefangenen Hottentottenführer behandeln, wird sicher nicht ohne Einfluß auf den Zusammenhalt und die ziffernmäßige Stärke der Banden Morengas bleiben. Von den Offizieren unserer Truppen ist allgemein anerkannt worden, daß Morenga sich jederzeit als der anständigste unter allen Segnern gezeigt hat. Möge es darum dem neuen Gouverneur bald ver-

gönnt sein, durch seine Verhandlungskunst auch Morenga zur Kapitulation zu veranlassen, oder aber seinen Fall zu melden. Wenn in den nächsten Wochen der Draht die Nachricht bringen könnte: Friede in Deutsch-Südwestafrika — es wäre für unser Volk, dessen Söhne sich im ersten großen Kolonialkrieg unter beispiellosen Schwierigkeiten der Väter würdig gezeigt haben, wahrlich der schönste Zusammenklang mit der alten Friedensvorhoffung, die bald aufs neue im Weihnachtsjubiläum den Erdball klingt.

Roslan, 28. Nov. Nach Meldungen aus Sewastopol sind die Meuterer vollständig die Herren der Stadt. Die Lokalbehörden sind außer Stande, die Meuterer zu unterdrücken. Die Unterdrückung könnte nur durch die Entsendung einer großen Truppenmacht aus anderen Garnisonen erfolgen. Dies ist aber vorläufig eine äußerst schwierige Aufgabe. Man glaubt, die Regierung wird gezwungen sein, die Ruhe durch weitgehende Zugeständnisse an die Meuterer herzustellen.

Odessa, 28. Nov. Admiral Tschukin berichtet aus Sewastopol: Die meuternden Matrosen haben sich mit den meuternden Soldaten des Regiments von Brest vereinigt und sich mit einer Anzahl Schiffe in der Kajerne verschanzt. Ich habe sie jedoch eingeschlossen und werde sie angreifen, sobald ich Verstärkungen erhalten habe. Ich befürchte jedoch, daß die Kavalleristen sich den Ausständigen anschließen werden. Die Lage ist äußerst ernst. Mehrere Offiziere sind getötet worden.

Athen, 27. Nov. Nachrichten von Mytilene zufolge sind die großen Schiffe der Rundgehungskolonne in den Hafen eingelaufen, ohne die Landesflagge zu grüßen; die kleinen Fahrzeuge waren gezwungen, wegen des Sturmes in der Bucht zu ankern. Es wurden 400 Mann ausgeschifft und mit diesen das Zollamt, das Telegraphenamt, sowie einige Punkte der Stadt besetzt. Die türkischen Truppen haben die Kajerne geräumt, die von einer österreichischen Abteilung bewacht wird.

Konstantinopel, 28. Nov. Nachdem der Sultan gestern die offizielle Nachricht von der Besetzung des Zoll- und Telegraphenamtes in Mytilene erhalten hatte, ging die zuversichtliche Stimmung in Pülhiz vollständig verloren. Der Sultan sandte noch gestern Abend den Minister des Aeußern, Tewfik Pascha zu den Vorkämpfern mit neuen Vermittlungsvorschlägen. Darnach sollte die internationale Finanzkontrolle abgelehnt, die Einsetzung von Zivilgenossen aber acceptiert werden. Diese Vorschläge wurden von den Vorkämpfern durchweg abgelehnt. Maßgebende Kreise glauben jetzt, daß der Sultan unter Opferung einiger Minister als Sündenböcke gelegentlich des morgigen Bairamfestes nachgeben wird.

**Vermischtes.**

— (Der Untergang des Passagierdampfers „Hilda.“) Die Erzählungen der 6

feinen Frauen. „Ja, hierher, und so lange der Herr hier ist, will ich nicht gefloht sein.“

Damit trat sie von dem Bilde fort, das sie mit seinen unflähen Augen zu verfolgen schien, und an den Tisch.

Nordheim war eingetreten und verbeugte sich tief und förmlich, seine Sporen schlugen mit leisem, silbernem Klang aneinander. Das junge Mädchen neigte kaum merklich das Haupt, dann wies sie mit einer leichten Handbewegung nach einem Stuhl und sagte:

„Herr v. Nordheim, Sie wünschen mich zu sprechen; ich begreife nicht, was Sie mir zu sagen haben, dennoch habe ich Sie bitten lassen, zu mir zu kommen.“ Sie hielt erwartungsvoll inne, und sah zu dem jungen Manne empor; es war ein eisig kalter, verachtender Blick, der ihn traf. Es schien, als habe er ihre Handbewegung von vornhin nicht gesehen, denn er blieb regungslos stehen, seine Hände in der Hand, sich mit der Linken leicht auf dem Säbel stützend.

„Gnädiges Fräulein, ich komme im Auftrage meines Vaters und Gott weiß, wie schwer es mir geworden ist, hierher zurückzukehren; ich hätte es auch gewiß nicht getan, wenn nicht ein Mißverständnis vorwalten würde, welches aufzuklären ich hauptsächlich hierher gekommen bin. Darf ich das tun?“ Er sah zum ersten Male, seitdem er das Zimmer betreten, nach ihr hin; sie hatte auf dem Kanapee Platz genommen; wie sehr sie ihn an das Bild der heiligen Theresia erinnerte!

„Ich begreife gar nicht, was Sie meinen können.“

„Gnädiges Fräulein,“ — Nordheims Stimme zitterte ein wenig, — „Sie haben ein sehr hartes Urteil über mich gefällt und ich war ein unfreiwilliger Zuhörer, als Sie sagten, sie verachten und verabscheuen mich. Damals konnte ich mir Ihre Worte nicht erklären, denn ich hatte keine Ahnung, daß der un-

glückliche Prozeß, den mein Vater führte, gegen Sie gerichtet war; glauben Sie mir das?“ Er tat einen Schritt nach vor und sah sie fast stehend an.

Biola hatte sich erhoben, ein unendlich verächtliches Lächeln spielte um ihre Lippen; sie antwortete nicht.

„Glauben Sie mir das?“

„Nein,“ kam es kalt und entschieden von ihren Lippen.

Er trat zurück, dann rückte er sich schwer auf die Lehne des ihm zunächst stehenden Stuhles, Leichenblässe bedeckte seine Bände.

„Weshalb diese ganze Komödie?“ fragte Biola verächtlich, „Sie haben mein Urteil über Sie gehöret, ohne mein Wissen und Wollen. Doch lassen wir dieses unerquickliche Thema. Was wünscht ihr Vater von mir?“

„Sie müssen mir glauben!“ er schien ihre Worte überhöret zu haben, „ich gebe Ihnen mein Ehrenwort als Mann und Kavaler, daß ich nichts von der ganzen unglücklichen Sache ahnte.“

„Müssen!“ sie lachte spöttisch auf, doch meine Zeit ist kurz, ich bitte um das Geschäftliche, das Sie mir bis jetzt vorenthalten haben, ich denke, das ist entschieden von mehr Wichtigkeit und ersuche Sie dringend, nicht wieder davon abzuweichen.“

Nordheim sah sich gewaltsam und verneigte sich leicht.

„Ich komme als Abgesandter meines Vaters, der Sie ersucht, Fesseln nach wie vor als Ihr Eigentum zu betrachten und darin zu walten, solange es Ihnen beliebt.“

„Ich danke für die Gnade Ihres Vaters, es ist nicht mehr mein, er hat mich vertrieben aus meiner Heimat, ich werde gehen, sobald es mir möglich ist, und doch würde ich alles tun, Alles, was ich besitze, hergeben, um dies geliebte Schloß wieder mein Eigen nennen zu können.“ (Fortsetzung folgt.)



Ueberlebenden der „Silba“, welche sich im Spital von St. Malo von den überstandenen Stropagen erholen, beweisen, daß noch selten eine grössere Raibstrophe zur See den Untergang einer so grossen Anzahl Menschen herbeigeführt hat. Die geretteten fünf bretonischen Zwiebelverkäufer, durchwegs junge Leute, haben bei dem Schiffbruch Angehörige verloren, und alle sind in Trauer, einer um den Vater, die anderen um ihre Brüder. Vor 4 Monaten waren sie mit 77 Gefährten aus Bretagne fortgezogen und führten 5 Schiffsladungen Zwiebeln mit sich. Sie verteilten sich in 5 Gruppen, jede mit einem Führer, und trafen in Southampton zusammen, nachdem sie ihre Ware an den Mann gebracht. Der Erlös jedes einzelnen betrug etwa 1200 Francs, und jeder Gruppenführer trug etwa 25 000 Francs in hohlem Gürtel bei sich. Kein einziger Führer hat die Katastrophe überlebt, sie versanken mit ihrem Geld in die Tiefe. Als das Unglück geschah, schnitte es in grossen Flocken und der Wind blies fürchterlich. Die Leute hörten, daß aufgeregte Befehle erteilt wurden, dann piff die Sirene mit aller Kraft, und Raketen in allen Farben flogen zum Himmel. Gleich darauf gab es einen entsetzlichen Knack, Schreckenslaute ertönten, und das Wasser stürzte von allen Seiten ins Schiff. Auf dem Verdeck entstand ein entsetzlicher Tumult. Matrosen rissen sich die Kleider vom Leibe und steckten den nackten Leib in Rettungsgeräte, Frauen stürzten sich ins Meer. Die Zwiebelverkäufer hielten sich zusammen und erkletterten einen Mast. Dieser war dem Gewicht von fünfzig Mann nicht gewachsen, brach und fiel mit seiner Last ins Meer. Der rückwärtige Teil des Schiffes begann zu versinken. Ein Boot, das seltener gemacht worden war, kippte um, ehe die Schiffsrüchigen in dasselbe gelangten. Der Kapitän stand auf der Kommandobrücke. Plötzlich brach die Brücke ein und der Kapitän verschwand. Fünf Minuten waren seit dem Aufhören des Schiffes vergangen und nun hörte man keine Klage,

keinen Laut mehr. Zwölf Mann waren auf dem Verdeck geblieben, die sich anklammernten, wo ihnen etwas unter die Hände kam. Der Schnee hüllte sie ein, erstarrt, halb erfroren hielten sie aus in der Erwartung, daß man sie retten werde. Elf Stunden ertrugen sie dieses Martyrium, da rief einer: „Ich hab' genug — im Meer sterben oder an diesem Mast sterben, besser, es ist gleich aus!“ Und damit liess er sich ins Wasser gleiten. Ein Segelschiff fuhr vorbei, zehn Mann riefen es zugleich an, aber mit so schwacher Stimme, daß sie nicht gehört wurden. Bald darauf fielen weitere vier Mann. Einer fiel nach vorne ins Wasser, aber die Füße waren an die Tagelage angefroren und hielten fest — das Wasser spielte mit dem erstarrten Leichnam. Endlich kam ein Boot der „Ada“, dessen Besatzung entsetzt die Märtyrer sah, welche am Mast angefroren waren. Eine Viertelstunde später, und sie hätten keinen Lebenden mehr angetroffen.

Aus der Reichshauptstadt. Eine merkwürdige Geschichte von einem verschwundenen Tausendmarkschein, die seit Samstag die Berliner Kriminalpolizei beschäftigte, und wie ein Koptiel aus einem Kriminalroman anmutet, erzählt das Berliner Tageblatt: Ein Reisender R. ging am Freitag zu dem Schneidermeister Armin Kay, der seit einiger Zeit in der Friedrichstraße 151 ein Pariser Herrenmodengeschäft betrieb. Der Reisende wollte sich das Aermelfutter seines Ueberziehers ausbessern lassen. Kay selbst besorgte das, während der Kunde in seiner Wohnung wartete, und half spä er beim Anziehen des Kleidungsstücks. Als R. abends in seinem Geschäft abrechnete, merkte er zu seinem Schrecken, daß ihm ein Tausendmarkschein fehlte. Diesen hatte er in eine Ledertasche gesteckt, die er in seinem Ueberzieher trug. Die Tasche war da, aber der Schein war verschwunden. R. sann

hin und her, wo er geblieben sein könnte und kam immer wieder dahin, daß er bei Kay verloren gegangen sein müsse. Dieser aber versicherte, daß er überhaupt keinen Tausendmarkschein besitze. Man stand vor einem Rätsel, da der Schein doch nicht aus der Ledertasche herausgefallen sein konnte. Auf die Anzeige R.'s hielt die Kriminalpolizei am Samstag bei Kay eine Hausdurchsuchung. Auch jetzt wurde der Schein nicht gefunden, auch keine grössere Geldsumme. Das Rätsel wäre vielleicht ungelöst geblieben, wenn sich der Schneidermeister nicht selbst verdächtig gemacht hätte. Einer der Beamten fand einen Pfandschein über den Verkauf einer Hose, auf die nur ein paar Mark gegeben waren. Er schrieb ihm keine Bedeutung zu und legte ihn einstweilen bei Seite. Mit einer auffallenden Hast aber suchte sich Kay in den Besitz des Pfandscheins zu setzen, und als er sich einen Augenblick unbedacht glaubte, nahm er ihn rasch vom Tisch und warf ihn in das Ofenfeuer. Nun war es klar, daß der Pfandschein eine besondere Bedeutung haben mußte, leider war er aber bereits verbrannt, und den Namen des Pfandleihers hatte sich der Beamte nicht gemerkt. Die Kriminalbeamten sahen sich nun seinen Bestand an fertigen Kleidern an und fanden, daß von einem grauen Anzug die Hose fehlte. Sie stellten jetzt zunächst fest, daß der Schneidermeister eine halbe Stunde aus Geschäft und Wohnung sich entfernt hatte. Daraus schlossen sie, daß er die Hose in der Nachbarschaft versteckt haben müsse, und suchten nun hier alle Pfandleihen noch einer grauen Hose ab. In der Mittelstraße fanden sie endlich die vielgesuchte Hose, die zu dem Anzug paßte. Wie die Bücher auswiesen, hatte Kay sie am Freitag Nachmittag versteckt. Die Kriminalbeamten liessen sich die Hose herausgeben, untersuchten sie in- und auswendig auf das genaueste und fanden darin mit einem Popierw'd.l. eingenäht den verschwundenen Tausendmarkschein. Jetzt gab Kay sein Bekenntnis auf. Er wurde in das Untersuchungsgefängnis gebracht.

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

Althengstett.

**Gläubiger-Aufruf.**

In der Nachschloche der am 6. ds. Mts. † Joh. Jakob Widmaier, Walschützen Witwe, Katharine Barbara, geb. Krenz hier, ergeht an die Erbschaftsgläubiger die Aufforderung ihre Ansprüche innerhalb 8 Tagen dahier anzumelden.  
Den 28. November 1905.

**K. Nachschlogericht.**

Vorsitzender: Bezirksnotar Krahl.

**K. Forstamt Liebenzell.**

**Wegsperr.**

Wegen gefährlicher Holzfällungen im Staatswald Finkenberg — vorerst in Abt. Kirchholde — sind der obere und untere Finkenbergweg, Reihweg, Kiefernweg und Rödsweg bis auf Weiteres gesperrt. Der Weinberger „Kirchweg“ ist gefährdet, der „Gannsweg“ bleibt offen.

Statt besonderer Mitteilung!

Die Geburt eines gesunden Knaben zeigen an  
Den 27. Nov. 1905.

Oberreall. Schmehl u. Frau,  
Stuttgart,  
Kasernenstrasse 69.

Nächste Woche backt  
**Laugenbrezeln**  
Paul Burthardt.

**Gustav-Adolf-Frauen-Verein**

nächsten Freitag, den 1. Dezember, nachmittags 2 Uhr, im Dekanathaus.

Nächsten Freitag gibts warmen

**Zwiebelknöden,**

wozu höflichst einladet  
J. Grenzberger  
u. Stern.

**Rehziemer, Schlegel und Ragout**

zu haben bei  
G. Kolb, Kürschner.

**Bimmer**

Freundlich w.ö.berleitet  
auf 1. Dezember zu vermieten Bahn-  
hofstrasse 412.

Meine

**Weihnachts-Ausstellung**

in  
**Spielwaren**

ist eröffnet und lade ich zu deren Besuch höflichst ein

**Amalie Feldweg.**

Wildbad, 27. November 1905.

**Statt besonderer Anzeige.**

Heute verschied im 75. Lebensjahr unser treuer Gatte, Vater, Grossvater und Oheim

**Constantin Freiherr von Moltke**

aus dem Hause Schorsow Walkendorf,  
Kgl. Württembergischer Oberstleutnant z. D.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen:

**Clara Freifrau von Moltke,**  
geb. Frommel.

Blumenspenden hat im letzten Willen der Verblichenen zu unterlassen gebeten.

**Liebesgaben**

für die wohlthätigen Anstalten in Empfang zu nehmen ist gerne bereit

Dekan Roos.

**Militärverein Hirsau-Ottenbronn.**

**Champignyfeier**



am Samstag, den 2. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasthof zum „Höfle“ in Hirsau.

Umgabreichs Erscheinen zu dieser patriotischen Feier bittet

der Ausschuss.

**Mehlsuppe.**



Samstag, den 2. Dezember, halte ich Mehlsuppe und lade hiezu höflichst ein

**G. Schwämmle**  
zum Ofen.



# heute Eröffnung

unserer

## Weihnachtsausstellung in Spielwaren.

Wir bieten in diesem Jahr eine ganz besonders große Auswahl darin vom billigsten bis zu den größten Sachen. Trotz unserer bekannt billigen Preisen gewähren wir von heute bis Samstag auf sämtliche Spielwaren

### 5% extra Rabatt.

## Warenhaus Geschwister Kleemann.



Ein geeignetes, jeder Hausfrau willkommenes Weihnachtsgeschenk ist die neue

### Waschmaschine

◆◆◆ System Krauss. ◆◆◆

Diese für Küche und Waschhaus gleich brauchbare Maschine liefert die reinste Wäsche in der halben Zeit und bei 2/3 weniger Kraft. — Man verlange Prospekte mit eingehender Beschreibung und Zeugnissen von

Carl Feldweg, Calw, Biergasse.



### Frische Schellfische

Freitag eintreffend empfiehlt

C. F. Grünenmai jr., Calw, Telefon 76.

### Gummigaloshen, Filz-Holzbohlenstiefel, Gandschuhe

in bester Qualität bei

Chr. Zahn.

### Gaslyren

in schöner Auswahl, sowie Diamant-Duplexbrenner,

nach unten brennendes Gasglühlicht, auf jeden schon vorhandenen Beleuchtungskörper auszubringen bei

Heinr. Essig, Flaschnermeister.

Möbliertes freundl. Wohnzimmer mit Klavier und Schlafkabinett an besten Herrn zu vermieten Markt-Platz 2.

### Theater in Liebenzell

im Saale des Gasthofs zum Adler. Gastspiel-Ensemble des Heidelberger Colosseum-Theaters.

Direktion: André Maria Rotteck.

Donnerstag, den 30. November:

Vorzügl. Lustspielabend!

### Die berühmte Frau.

Preisgekröntes Lustspiel in 3 Akten von Schönthan-Kabelburg.

Leiter der Aufführung: Dir. Rotteck.

Auf diesen vorzüglichen Lustspielabend, wofür schon die Namen der Verfasser bürgen, mache die geehrten Herrschaften ganz besonders aufmerksam und lade zu zahlreicher Beteiligung ganz ergebenst ein.

Hochachtungsvoll Die Direktion.

Preise der Plätze:

Nummerierter Sitz: 1.20 M., I. Platz

1 M., II. Platz 50 S., Stehplatz 30 S.

Anfang präzise 8 Uhr.

Zettel an der Kasse 10 S.

### Theater in Calw

im Saale des Badischen Hofes.

Freitag, den 1. Dezember.

Lustspiel-Abend!

### Die Amerikanerin

oder: Spielt nicht mit dem Feuer.

Lustspiel in 3 Akten von Gustav zu Putlitz.

Leiter der Aufführung: Dir. Rotteck.

Preise der Plätze:

Numm. Sitz 1.20 M., I. Platz 1 M.,

II. Platz 50 S.

Im Vorverkauf bei Herrn Friseur

Kleinhardt: Nummerierter Sitz 1 M.,

I. Platz 80 S.

Anfang 8 Uhr.

Sämtliche

### Bäckartikel

empfehlen

Amalie Feldweg.

### Weihnachten

Kommt näher, der Mann möchte seiner Frau eine große Freude bereiten und etwas wirklich gutes und praktisches kaufen oder bestellen, wozu jetzt die geeignetste Zeit ist, aber was? Fehlt vielleicht noch?

- 1 gut gepolsterter Armlehnsessel,
- 1 bequemes Fauteuil,
- 1 automatischer Ruhestuhl,
- 1 geruchloses Zimmercloset,
- 1 Schlaf-Divan,
- 1 neues Sopha,
- 1 Salon-Polstergarnitur,
- 1 verstellbares Chaiselongue,
- 1 Grünean-Figurenländer,
- 1 Corridor-Garderobe,
- 1 Paar Bettvorlagen,
- 1 großes Fell,
- 1 moderne Portiere,
- neue Vorhänge, Bouleaux,
- Stores, Gallerieborden,
- Linoleumteppiche, Läufer,
- Waschtischvorlagen,
- Metallbettstellen,
- Matrassen, Kissen,
- Polster- u. Dekorations-Artikel

oder anderes.

Zum Besuche ladet höflich ein

Emil G. Widmaier,

Bahnstraße. Telefon 15. Polstermöbel- und Dekorationsgeschäft.

Telephon Nr. 9.

Zu Weihnachts- und Hochzeitsgeschenken empfiehlt

### Bilder u. Spiegel

zu billigsten Preisen

Ernst Sitzler.

### la. frische Eier,

sowie Kalk Eier empfiehlt in schwerer Ware

Aug. Dollinger.

### Staengel & Ziller's gute Familien-Chocolade

pr. Pfund 85 Pfg.,

sowie feine Sorten empfiehlt C. Serva.

### Zu vermieten

in gutem Hause sind sofort 2 freundliche mündellose heizbare Zimmer, auch geeignet zu Bureauzwecken oder zur Aufbewahrung von Möbeln etc. Nähere Auskunft erteilt die Expedition des Blattes.

Eine 3-4zimmerige

### Wohnung

wird für sofort oder später zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Z. 100 an die Red. des Bl.

### Lohnender Verdienst.

Größeres Nähmaschinen-Geschäft mit Fabrikaten allerersten Ranges, sucht für Calw und Umgebung einen tüchtigen, kautionsfähigen Vertreter bei hohen Bezügen. Kleines Musterlager kann gestellt werden. Offerte unter K. 6693 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

### Sahrfnecht

Ein tüchtiger, zuverlässiger findet bis Weihnachten oder später Stelle bei

B. Decker, Kunstmühle, Liebenzell.

### Tüchtige Arbeiter

finden Beschäftigung bei

Franz Schoenten.

### Ital. Kalk Eier

zu Back- und Kochzwecken vorzüglich geeignet.

### Nüsse

sehr gut im Kern,

### prima Zwiebel

per Zentner M. 5.—, 10 Pfund 60 S empfiehlt

D. Herion.

Gechingen.

Freitag, den 1. Dezember,

### Kalkausnahme

bei

Sam. Vetter.

